

Blualgenblüte auf mecklenburgischen Seen Ursachen und Gegenmaßnahmen

Dipl.-Biologe Arndt Müller, Referent für Naturschutz, BUND Mecklenburg-Vorpommern

In diesen Tagen häufen sich erneut die Meldungen über das Auftreten von so genannten Blualgenblüten an den Seen Mecklenburg-Vorpommerns (Schweriner See, Mechower See). Dabei treten blau-grünliche und schlierige Filme auf der Oberfläche von Gewässern auf, die verursacht durch Wind und Wellenbewegungen an einigen Stränden zu dicken Packungen zusammengetrieben werden. Die Ursache für dieses Phänomen sind keine „Algen“, sondern eine Massenvermehrung von „Bakterien“, so genannter Cyanobakterien.

Diese Bakterienansammlungen sind in vielerlei Hinsicht ein Problem: Die Badequalität der Seen nimmt stark ab. Sowohl Anblick und übler Geruch, als auch die Gefahr von Vergiftungserscheinungen bzw. allergischen Reaktionen bei Kontakt mit den Cyanobakterien verleiden die Lust auf ein erholsames Badevergnügen – für das Tourismusland Mecklenburg-Vorpommern eine Katastrophe. Cyanobakterien bilden aufgrund der Tatsache, dass sie Giftstoffe bilden können, ein erheblichen Gefährdungspotential für Mensch und Tier.

Auch für die Gewässer selbst verursachen die explosionsartig auftretenden Bakterien erhebliche Probleme. Die Eintrübung der Gewässer schädigt Unterwasserpflanzen, die als Sauerstoffproduzenten für die Seen von großer Bedeutung sind. Gleichzeitig können die giftigen Stoffwechselprodukte der Cyanobakterien zu Fisch- und Muschelsterben führen und generell das tierische Plankton eines Sees schädigen.

Ursachen

Das Auftreten von Massenentwicklungen von Cyanobakterien ist auf ein ganzes Bündel an Ursachen zurückzuführen. Ein wesentlicher Grund muss in der Überdüngung der Seen mit Nährstoffen gesehen werden. Auch wenn sich die Situation für viele Seen in den letzten Jahren durch reduzierte Einträge aus Kläranlagen verbessert hat, sind die Einträge durch Düngemittel aus der konventionellen Landwirtschaft unverändert hoch. Gleichzeitig werden zahlreiche Mooregebiete mit ihren natürlich stickstoffreichen Böden weiter intensiv landwirtschaftlich bewirtschaftet. Das nährstoffreiche Meliorationswasser aus der Entwässerung dieser Mooregebiete wird über Gräben und Fließgewässer bis in die Seen oder weiter in die Ostsee gespült. In anderen Fällen, wie im Stadtgebiet von Schwerin, wurde erst 2008 ein Mooregebiet („Karausche“) auf dem derzeitigen Gelände der Bundesgartenschau mit neuen Entwässerungsgräben verstärkt entwässert, allein um eine Fließstrecke für abzuleitendes Regenwasser zu gewinnen. Der BUND hatte sich mit einer Klage gegen das Vorhaben gewandt, jedoch nicht das gesamte neue Grabensystem verhindern können. Damit wird dem Schweriner See aus diesem Mooregebiet besonders im Sommer sehr stickstoffreiches Wasser und bis zu 2 bis 3 Tonnen Stickstoff jährlich zugeführt. Die Einleitstelle befindet sich unmittelbar neben einer der derzeit mit Cyanobakterien verseuchten Badestellen am Südufer des Schweriner Sees (Kalkwerder).

Der hohe Nährstoffeintrag führt in den Seen zu einer starken Veränderung oder Störung der Lebensgemeinschaften und zu einem nicht mehr im Gleichgewicht stehenden aquatischen Nahrungsnetz. Das Artengefüge von Pflanzen und Tieren verschiebt sich. Kommen dann noch hohe Temperaturen hinzu, sind die Cyanobakterien gegenüber anderen Bakterien und Algen im Vorteil und entwickeln sich explosionsartig.

Gegenmaßnahmen

Im Interesse von gesunden und saubereren Gewässern Mecklenburg-Vorpommerns sollte der Nährstoffeintrag in die Seen und die Ostsee weiter reduziert werden. Mooregebiete jeglicher Größe müssen ihr Wasser behalten dürfen. Das Wasser muss dort gehalten und die Funktion der Moore als natürliche Stickstoffspeicher genutzt werden. Ökologische Landwirtschaft verzichtet auf mineralischen Dünger und reduziert damit erheblich die Nährstofflast für unsere Gewässer. Ihr Anteil an der Produktion von Lebensmitteln sollte weiter ausgebaut werden.

Was jeder tun kann

Die Förderung ökologischer Landnutzung trägt wesentlich zu einer Zustandsverbesserung unserer Gewässer bei. Mit dem Kauf ökologisch produzierter Lebensmittel und Textilien wird die ökologische Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern gefördert, die auf die massive Stickstoffdüngung der konventionellen Landwirtschaft verzichtet. Auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und damit die Reduzierung der Stickstofflasten aus dem Individualverkehr ist ein Beitrag zum Gewässerschutz. Nicht zuletzt durch eine wohlwollende Aufnahme der zahlreichen Wiedervernässungen von Mooregebieten in Mecklenburg-Vorpommern können wir gemeinsam den Gewässerschutz entscheidend stärken.

Weitere Informationen

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Str. 152

19053 Schwerin

Tel.: 0385 521 339 0

Fax : 0385 521 339 20

E-Mail : bund.mv@bund.net

Internet: www.bund-mv.de